

Gewalttätige Auseinandersetzungen: KLEINWAFFEN IN KONFLIKTSITUATIONEN

Welche Faktoren – in Bezug auf Typ und Ziel – sind für Personen, die eine Waffe erwerben, ausschlaggebend? Dieses Kapitel nimmt zwei Faktoren unter die Lupe, die entscheidend sind für das Verständnis, zu welchem Zweck Akteure ihre Waffen benutzen und inwiefern politische Entscheidungen die zerstörerischen Formen von Kleinwaffengebrauch verhindern könnten. Diese Faktoren sind:

- Die Waffentypen, die militanten Gruppen (staatlichen und nicht staatlichen) zur Verfügung stehen.
- Die Ziele, die jede Gruppe verfolgt.

Die erste Kategorie umfasst potentiell strenge *materiell greifbare* Kontrollen, um herauszufinden, wo und zu welchem Zweck Waffen verwendet werden können. Entscheidend sind Daten über Grösse, Gewicht und Schusskraft der Waffen, Daten über klimatische, topographische und infrastrukturelle Bedingungen zur Bewegung der Waffen, sowie Informationen über Beschaffungskosten.

Die zweite Kategorie berücksichtigt soziale Zwänge oder das gemeinsame Verständnis für akzeptierbare Grenzen in einer bewaffneten Auseinandersetzung. Dies sind *organisatorische* Faktoren.

Das Kapitel zeigt, dass die Berücksichtigung dieser beiden Faktoren den Kernpunkt der Bemühungen bildet, den schlimmsten Waffeneinsatz einzuschränken. Die Bemühungen haben folgende Ziele:

- zuerst den zerstörerischsten Waffen nachzugehen, besonders durch DDR-Programme (*Disarmament, Demobilization, and Reintegration*).
- wirksame Kontrolle der Produktion sowie des Transfers billiger Leichtwaffen in Konfliktgebiete.
- verstärkte Kontrolle von Lagerbeständen, um den schnellen Zugang zu höchst destruktiven Waffentypen zu verhindern.
- grössere Anstrengungen, die lokalen und regionalen Lieferungen zu reduzieren, da die Waffen, die am ehesten zu erwerben sind, auch am ehesten benutzt werden.
- genaue Analyse der Gruppenziele, Befehle und Kontrollmassnahmen, und des Zugangs zu Quellen – vor Einführung von restriktiven Massnahmen.



Ein Kind steht vor einer von Geschossen durchlöcherter Wand – das Erbe des 26jährigen Krieges in Angola. Kuito, Angola, März 2000.

© Ami Vitale/Panos Pictures

Zugänglichkeitskontrollen

Strenge materiell greifbare Kontrollen zeigen auf, wie, wo und wofür Waffen benutzt werden. Ereignisse wie der Einsatz von Mörsern zur Bombardierung der liberianischen Hauptstadt Monrovia im Jahre 2003, oder Konflikte wie in Georgien (1991-93) und den Solomon Inseln (1997-2000) zeigen, dass Erhältlichkeit und Gebrauch

von Waffen eng miteinander verbunden sind. Kurz gesagt, die Waffen, die am einfachsten zugänglich sind – entweder weil sie preiswert, klein und leicht zu transportieren oder einfach in nächster Umgebung erhältlich sind – sind auch diejenigen, die höchstwahrscheinlich zum Einsatz kommen werden.

Box 7.2 Zugang zu Waffen und deren Auswirkungen: Abchasien und Südossetien, 1989-93.				
Phase	Zeitraum	Waffen	Kampfhandlungen	Auswirkungen
1	1989-91	Stark abhängig von Jagdgewehren, wie auch von Pistolen und Gewehren, die aus Polizeistationen gestohlen wurden.	Kleine <i>hit-and-run</i> Vergeltungsoperationen, ausgeführt von kleinen Gruppen von Kämpfern.	Entführungen, Tötungen, Zwangsvertreibungen, die zu 100-200 Todesfällen führten. Zusätzlich Vertreibungen in kleinem Umfang als Folge der Zerstörung von einigen Wohnorten.
↓		↓	↓	↓
2	1991-93	Grosse Mengen von kleinen und leichten Waffen, einschliesslich Sturmgewehren, Panzerabwehrwaffen und Mörsern, sowie etlicher schwerer Waffen.	Belagerung (von Städten) sowie grossangelegte Militäraktionen mit einer beträchtlichen Anzahl gut organisierter und ausgerüsteter Truppen, die ihre Aktionen gezielt auf Gebietsnahmen ausgerichtet hatten.	Grosses Ausmass an Zerstörung der Infrastruktur und Zerstörung von Hunderten von Dörfern und Städten. Mindestens 9,000 Tote und mehr als 300,000 Vertriebene.

Quelle: Demetriou (2002, S. 25-29)

Wenn explosive Waffen wie Raketenwerfer (RPGs) und Mörser leicht erhältlich sind, hat ihr Einsatz oft völlig unkontrollierte Auswirkungen mit Tod und Zerstörung.

Die Schusskraft in ihrer Vielfalt wird nur durch Kontrolle der Produktion bestimmter Waffen als auch durch deren Transfers und Lagerung in den Griff zu bekommen sein. Bedenken bezüglich der allgemeinen Kleinwaffenverbreitung verdrängen oft das Hauptthema der tödlichsten und verheerendsten Waffen. Die Initiativen sollten sowohl auf die Liefermöglichkeiten als auch auf das Einsammeln von Waffen und deren Vernichtung abzielen, und sich dabei vor allem auf Waffen mit hohem Zerstörungsgrad wie Mörser, RPGs und Granatwerfer konzentrieren.

**Gewalt ist niemals ziellos,
sondern vorsätzlich.**

Soziale Kontrollen

Gewalt ist niemals ziellos, sondern vorsätzlich. Der Waffentyp, der den Kombattanten zugänglich ist, bestimmt, wie und mit welchem Ziel er von einzelnen oder Gruppen eingesetzt wird. Diese Personen sind selbst verantwortlich für den Gebrauch dieser Waffen, mit denen sie direkte Gewalt auf ausgesuchte Ziele ausüben.

Was den Einsatz von Klein- und Leichtwaffen durch Gruppen von den sporadisch ausgeführten Angriffen einzelner unterscheidet, sind die klaren Muster, nach denen erstere von ihren Waffen Gebrauch machen. Bewaffnete Individuen haben Gemeinsamkeiten, die sie nicht mit unbewaffneten Dritten teilen, weil Waffen den Begriff vom ‚Selbst‘ und dem ‚anderen‘ neu bestimmen. Eine Hauptmotivation unter Mitgliedern einer Gruppe bildet daher der Gedanke, ‚zum Club zu gehören‘. Mitglieder einer Gruppe tragen Sorge, dass ihr Verhalten innerhalb gewissen Parametern bleibt und für andere Mitglieder akzeptabel ist.

Viele bewaffnete Gruppen – sowohl staatliche als auch nicht-staatliche – haben das Potential, den Waffeneinsatz ihrer Gruppenmitglieder zu kontrollieren. Trotzdem ist die Kapazität unterschiedlich und abhängig von Zielen und Objektiven der Gruppe, ihrer Rekrutierung, ihrem Bedürfnis nach öffentlicher Unterstützung und dem Mass an Übersicht und Kontrolle, das die Kommandeure bereit oder fähig sind, zu zeigen. Gruppen, die weitreichende politische Ziele verfolgen und dabei ihre Untergebenen fest im Griff haben, sind zu besserer Kontrolle beim Einsatz ihrer Waffen fähig. Gruppen mit kurzfristigen Zielen, z.B. Plünderungen, haben häufig nur wenig Ordnung, Führung und Kontrolle; sie schenken den Aktivitäten ihrer Mitglieder nur wenig Beachtung (siehe Tabelle 7.3).

Tabelle 7.3 **Strenge und schwache Überwachung**

	Strenge interne Überwachung	Schwache interne Überwachung
Strenge externe Überwachung	Hochorganisierte bewaffnete Gruppen, mit starken internationalen Verbindungen, z.B. die britischen Streitkräfte, Hezbollah oder die LTTE	Organisierte bewaffnete Gruppen mit beabsichtigter Undurchschaubarkeit, z.B. rechteextreme Militärs in Kolumbien, und vielleicht einige private Sicherheitseinrichtungen in Afghanistan
Schwache externe Überwachung	Organisierte bewaffnete Gruppen mit wenig Verbindung nach aussen, z.B. Rebelleneinheiten in Nord-Mali oder Drogenbanden in Rio de Janeiro	Bewaffnete Gruppen ohne Gesetz und Ordnung und mit wenigen externen Verbindungen, z.B. bewaffnete Elemente in Sierra Leone oder auf den Solomon Inseln

Hinweis: Tabelle abgeleitet aus Policzer (2002).

Forscher müssen sich zunächst einige grundlegende Fragen bzgl. einer bewaffneten Auseinandersetzung stellen, bevor sie beginnen können, weitere komplexe Phänomene zu untersuchen. Würde zum Beispiel die Verminderung von Waffenlieferungen aus der nächsten Umgebung den Gebrauch von Waffen reduzieren oder wäre die Gruppe in der Lage, diese dann aus anderen Quellen zu beschaffen? Würde die Versorgung mit einigen Waffentypen den Konflikt dramatisch ändern, und wenn – wer würde sie liefern? Würde eine kurzzeitig gewinnheischende Gruppe positiv auf ein DDR-Programm reagieren? Wäre ein Waffenembargo der beste Weg, gewalttätige Auseinandersetzungen in einem mit Waffen gesättigten Land zu beenden? Würde ein kompletter Stopp des gesamten Waffenflusses in ein Land bedeuten, dass die Polizeikräfte nur noch auf unzureichende, existierende Lagerbestände angewiesen wären?

Das Kapitel kommt zu dem Schluss, dass man sich durch die richtige Einschätzung von Zugänglichkeit zu Waffen und organisatorischen Faktoren ein besseres Bild von der Stärke der Gewaltanwendung einer bewaffneten Gruppe sowie deren möglichen Zielen machen kann. Ein verbessertes Verständnis könnte dann die verschiedenen Wege und Möglichkeiten aufdecken, die schlimmsten destruktiven Auswirkungen eines bewaffneten Konflikts zu begrenzen.